

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 49

Artikel: Schweizer im Auslande
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Conrad Ferdinand Meyer

Gestorben 28. November 1898.

Verstummt ist der Schwan vom Zürichsee —
Glanzvoller Tag versank in Todesnacht,
Und an der Bahre, bei des Sorbeers Pracht
Verschlüßfert steht ein einsam-schönes Reh.

Doch aus den Augen blickt des Leides Weh —
Ein Sieger fiel hier in des Lebens Schlacht;
Ihn hebt des ganzen Volkes Liebesmacht,
Und bettet weich ihn unterm ersten Schnee.

Es legt zur Seite ihm das blankte Schwert
Des edlen Geiſt's, das unentweih'te, scharfe;
Des Gartens Edelrosen, dornbewehrt,

Und auf den Hügel pflanzt es eine Arve,
Von der Gebirge uralt ew'gem Herd,
Und birgt auf ihr des Sängers gold'ne Sarfe.

Dr. F. R.

Schweizer im Auslande.

Der schweizerische Weltreisende Münchhausen (nicht zu verwechseln mit Münchhausen) erzählt uns von seinem Aufenthalte in China Folgendes:

Der Freundschaft mit einem dortigen hohen Würdenträger hatte ich es zu verdanken, dass ich mit mehreren Mandarinern und sonstigen Hohen des himmlischen Reiches der Mitte beim Vice-König Li-Hung-Tschang zum Abendthee eingeladen wurde. Der greise Gastgeber gab sich hiebei alle Mühe, seine Gäste zu unterhalten. Wie erstaunte ich aber, als derselbe in unverfälschtem Appenzeller Dialekte zu singen, zu „jodeln“ und zu „zauren“ anfang. Mein Gesicht muss wirklich den Ausdruck grösster „Baffheit“ zur Schau getragen haben, denn der Vice-König begann mich sogleich über seine fabelhaften Kenntnisse der appenzellischen Idiome aufzuklären, und erzählte mir zu meinem grenzenlosen Erstaunen, dass er von Geburt Appenzeller sei, und früher unter dem Namen Johannes Schläpfer existiert habe. Erst habe er als kleines Knäblein Vieh gehütet, und Jedermann im Dorfe kannte den kleinen Schangli. Nachher habe er es mit der Bienenzucht probiert, und von jetzt an hiess man ihn überall, wo er mit seinen Honigbüchsen hinkam, nur mehr „Hung-(Honig)-Schangli.“

Doch sein Trieb, zu wandern, und andere Länder und Menschen kennen zu lernen, führte ihn frühzeitig von der Heimat fort. Fast alle Erdteile und Länder hat er kennen gelernt, bis er sich in China naturalisieren liess. Selbstverständlich musste er seinen Namen entsprechend ändern, und so setzte er einfach die Silbe li am Ende seines Namens, die den Diminutiv bildet, nach vorn, und nannte sich Li-Hung-Tschang, unter welchem Namen das einstige arme Hirtenbublein jetzt als der mächtigste Staatsmann des himmlischen Reiches der Mitte bekannt ist.

Die Wägerei im Alerigei.

Im Bürgerhaat Tobinum geht weiter fort das Wägen,
Ob Laien- ob Juristentum dem Rechte dien' zum Segen.
Ein Laie hat das Mehrgewicht, wägt man die Einzelbrocken;
Doch mag er seine Gegner nicht, wenn sie zusammen hocken.
Man weiß nicht wenn das Jünglein dann sich neigt beim nächsten Male;
Doch recht wird's sein, geht nur ein Mann hervor aus tiefer Schale.
Und recht ist's auch, wird mit Verstand, wie's Männern ziemt gewogen;
Denn Koth entehrt jede Hand, aus der er kommt gezogen. X.

Ganz unverständlich

Ist es, wie das Frauenkomitee in Bern dem Justizdepartement eine Reihe von Postulaten betr. die Gestaltung des künftigen Eherechtes zustellen kann. Mehr Recht, als die Frauen bisher in der Ehe hatten, kann ihnen doch unmöglich eingeräumt werden!

Immerhoder Posthalterprächtete.

Liebi Mettlandlüt ond innerhodiſche Adgenossen! De Vorschlag woni en hüt z'mache ha isch en neue. I wäſſ waul, daß me ſös nüz neuis z'Innerode inne will, aber ſab was i will, wär en Ruem fürs ganz Ländli. I Stärn-warte müemer bane ond ſab a rächtli. So ſchult tür wärs nöd. Met-e paar mol hunderttuſig fränggli wär dā Zaubere gmacht. I'Galle omme hāt ān Profäſſer, wo de Schudente d'Schärneguggerei zāget zāt, ſogār au Poſthälter wör en Planet entdeckt. Jez hōni mer dānkt, entweder hāts viel no nöd entdeckt Planeten omme und dānn chōnnid mer waul o no ā Paar fende. Oder weuns ſab, nöd isch, ſo lueget de Profäſſer alli Pöſtler für domm Haglen a. I bi an en Pöſtler ond ſab lōni mer nüz as eh gfallē. I māt allēwil, es hāt no māng Profäſſer omme, wo uf de Poſt 30 nüz noz wär, als öppe no zom Bode förbe. I ha gschloſſe!

Herisauerliches.

Wir woll'n ein „ägues“ Bähnelein,
So stehts an ihrem Fähnelein;
Das Winkeln-Bruggen-Ränkelein
Das kost' durchs Jahr manch Fränkelein,
Das halbe Reifstündelein
War auch ein triftig Gründelein

Zu bau'n nach eignum Plänelein
Ein neues Schmalpurbähnelein.
Drum bald mit ihrem Bähnelein
Beginnt das Herisäulein,
Den Schluß krönt dann ein Schmähselein
Im neuen Naturhistorischen Museumlein.

Ein Versehen.

Bei den Ordenverleihungen im Prozesse Luchini sind leider gerade die Leute übergegangen worden, die sich in dieser Sache am rühmlichsten hervorgethan, nämlich die Reporter derjenigen Schweizerblätter, die in ihren Detailberichten über den „interessanten“ Mörder die Sensationslust auch des überpanntesten Schauromane verschlingenden Dienstmädchens befriedigt haben. Das Versehen könnte wohl dadurch gut gemacht werden, daß man den Betreffenden das Großkreuz eines zu schaffenden Ordens „von der höhern Moral“ umhängen würde.

Ein Widerspruch.

Obwohl der Grütlverein Bern den Antrag betreffend Wiederaufnahme des Redaktors Moor mit 26 gegen 25 Stimmen abgelehnt hat, wird doch behauptet, der Antrag sei einstimmig abgelehnt worden.

Herr Meyer (vor Hodlers Skizzen im Landesmuseum): „Säget Sie Herr Müller, das sieht aber abscheulich, mi chönnt fast säge hodleribel!“

Herr Müller: „Aber Herr Meyer, so abspredend müend Sie nid urteile, die Sach sieht no gar nid fertig, das sind ja erscht Freske.“ —

Stanislaus an Ladislaus.



Läpfer Bruter!

Es ist leiplich wenn ihm Ferlopungskarthenmonath die Feilschen plüßn, wenn der Pfänderputsch fertwotet und im Gllg die Baupinken-Fringilla-ventris-trillern. Haargegen ist es nicht minder boe Tisch wens Chüſſi-Ziechli schneit und mir die Läuſen-Bett die Fringillae finis — die Endesinken krethänzt. Die Boesie Wirth Partle-Galli-Ahrimang noch größer wenn Ich Mich mit 1 Kög-Enten Tropfen s+g Ziger auf das Offenbänkli setze. Dieser lehtern Erwärtigen institution die mit Aufnahme der heimlichen Dinge am heißesten gibt, gäpe Ich den avant train — den Faurezug for dem peſten Galtſtröſer oder dem ſcheenſten Impertimentbrenner.

Die Boli Tiſche Geſchäzlage iſt dermalen blöſig. Wo's auw dem oporn Järimüllli-Postſteg nur 1 Wenig 2 färpig gewetterleinet hat, haß ſon den Baßler Nachrichten getunnert pis auf Statelhoffen augen. Zumglück haß nachher Stadt Weßſteinen bloß Gropheiden gerägnert. Nach aufſich-Tiger haß mich geganthiert daß 2 Radi-Kahle wo früner 1 Härz + 1 Eſele gewäſſen ſind, un autro die KP wäſchen: das Peuple-Blatt ſom Pachtel iſt nämlich ſon Zangg. Allen her eben-Phahls via operer Müllſteſeg ſon 1 Hagelwetter heimgeſucht Worten. In Vitodurum hat 1 wo Tu ebenwals nicht gern kennſt, den Boli Tiſchen Faſel Grind-Lich augen gebugt; was nit Gans Gut Forris gewäſſen iſt, iſt zu Reizt gems Worten. Der Andere heißt Hoffmann. —

Sei Mir Peſtens begrüßt

Stanislaus,